



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Vom Kunstmarkt.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

besten bei geklopften Beefsteaks, leichtem Bier und schwerem Rotwein, aber ich habe beobachtet, daß unsre Domestiken, welche von meiner Frau, unter uns gesagt, etwas knapp gehalten werden und im wesentlichen von schwarzem Brot und Käsequark leben, hübsche rote Backen haben.

Ephraim schwieg.

Haben die Materialisten keine Beweise vorzubringen, sagte er dann, wenn sie behaupten, die physikalischen und chemischen Kräfte hätten allein und ohne Einwirkung einer höheren Macht die gesammte Welt hervorgebracht?

Wenn man wüßte, entgegnete der Professor, was die sogenannten physikalischen und chemischen Kräfte sind, so wäre das vielleicht nicht übel, aber da man das nicht weiß, ist die Sache problematisch. Die Herren folgen da gern der Mode.

So kennen die Gelehrten die physikalischen und chemischen Kräfte nicht?

Wir haben wohl einige Eigenschaften der Dinge entdeckt, welche an der Oberfläche liegen, aber weiter sind wir nicht gedrungen, und willkürliche Annahmen bilden die Basis der meisten Untersuchungen.

Aber man kennt doch bestimmte Gesetze. Zum Beispiel über Wärme und Kälte. So viel ich weiß, sagt Tyndall: Die schwingenden Atome, deren jedes infolge der Wärmezufuhr weiteren Raum für seine Bewegungen sucht, drängen sich gegenseitig beiseite und bewirken dadurch, daß der Körper, dessen Bestandteile sie sind, an Umfang zunimmt. Die gewöhnliche Folge von Wärmezuführung ist also Ausdehnung des Umfangs.

(Fortsetzung folgt.)



## Vom Kunstmarkt.

Die seit langer Zeit in verdientem Ansehen stehende Verlagsfirma Heinrich Keller in Frankfurt, welche bereits vor mehr als vierzig Jahren, also in einer für derartige Unternehmungen noch wenig gestimmten Zeit, das große Hefnersche Trachtenwerk herausgab, vor zwanzig Jahren desselben, inzwischen an die Spitze des bayerischen Nationalmuseums getretenen Gelehrten Publikation von Eisenornamenten, und neuestens dessen Holzsulpturenwerk folgen ließ, der wir auch das Erscheinen der Abbildungen älterer Kunstgewerblicher Arbeiten von der 1875er Ausstellung in Frankfurt zu danken haben, bringt abermals zwei große Sammlungen von Kunstblättern auf den Markt, welche der höchsten Beachtung wert sind. Dem Namen nach bekannt, aber wenig gekannt sind die Kunstschätze des Freiherrn v. Rothschild in Frankfurt, namentlich dessen fast unvergleichlicher Besitz an Goldschmiedarbeiten, und nur zu oft ergab sich Anlaß zu der Klage, daß abermals ein

Wert ersten Ranges in jene Privatsammlung übergegangen und dadurch der Öffentlichkeit entzogen worden sei. Es braucht nur an das Meisterwerk Wenzel Jamnigers, den Merckelschen Tafelaufsatz, erinnert zu werden, welcher früher im Germanischen Museum ausgestellt war. Jetzt wird uns nun eine Art Entschädigung dafür, indem Freiherr Karl v. Rothschild sich entschlossen hat, die schönsten und bedeutendsten Stücke seiner Sammlung zu veröffentlichen. Es handelt sich hier um eine sehr umfangreiche Publikation. Die Werke der Goldschmiedekunst allein werden 150 Tafeln füllen, in drei Serien vertheilt: Pokale, Becken, getriebene Reliefs, Uhren und anderes kleinere Gebrauchsgerät —, Profan- und Sacral-schmuck —, größere Gefäße und Geräte, Tafelaufsätze u. dgl. Ferner sind Krystallarbeiten, Limogen, Holz- und Elfenbeinskulpturen in Aussicht gestellt. Die Redaktion besorgt Baumeister F. Luthmer, früher in Berlin, jetzt Direktor der Kunstgewerbeschule in Frankfurt. Die Wiedergabe der Objekte geschieht in Lichtdruck (von Römler u. Jonas in Dresden), so daß nicht, wie bei Photographien, das allmähliche Verblässen der Abbildungen zu befürchten ist. Die erste Lieferung enthält in meistens tadelloser Ausführung und glänzender Ausstattung sechs ausgezeichnete Gegenstände, ein Elfenbeinhorn in reichster spätgothischer Fassung, eine Taschenuhr mit durchbrochenem Gehäuse, einen Budelbecher, einen Nautiluspokal, eine Silberkanne und eine getriebene Schüssel; jeder Tafel ist ein kurzer orientirender Text beigegeben. Der Schatz des Freiherrn Karl von Rothschild verspricht also eine unschätzbare Fundgrube für die Freunde des edelsten Zweiges der Kleinkunst, eine wahre Schule für die Goldschmiede der Gegenwart zu werden.

Allgemeiner in ihrer Richtung ist die zweite Publikation: Alte kunstgewerbliche Arbeiten auf der badischen Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu Karlsruhe 1881. Die Bedeutung solcher Landes- und Provinzialausstellungen ist unbestritten. Es kommen da regelmäßig Werke ans Licht, welche in Kirchen, Schlössern, Privathäusern, in städtischem Besitze, abseits von den großen Heerstraßen fast unbeachtet geblieben, jedenfalls schwer zugänglich sind, und es ist sehr erfreulich, daß derartige Gelegenheiten ziemlich regelmäßig benutzt werden, um den historisch oder künstlerisch merkwürdigen Sachen eine größere Publizität zu geben über die Grenzen des Ausstellungsbezirks hinaus. Welchen Umfang die vorliegende, von Dr. Marc Rosenberg besorgte, Publikation nehmen wird, scheint davon abhängig gemacht zu sein, welchen Anklang sie im Publikum finden wird. Man muß ihr also umsomehr eine freundliche Aufnahme wünschen. Das erste Heft enthält — ebenfalls in unveränderlichem Druck — verschiedene sehr merkwürdige Arbeiten, wie den schönen Elfenbeinschrein aus dem Besitze des Großherzogs von Baden und die Monstranz aus Willingen im Schwarzwalde, ein höchst originelles Beispiel der Rococokunst im Dienste der Kirche.



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.  
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Neudnitz-Leipzig.